

Ein Widerspruch zwischen diesem Bericht des Otloh — die unglaubliche Initiative des Bayernherzogs ausgenommen — und der Cosmaschen Version, die Boleslaw den Hauptanteil am Gründungsverfahren zuschreibt, muß gar nicht bestehen. Denn ohne Zweifel ist die Gründung des Bistums auf das gemeinsame Vorgehen von böhmischem Herzog und Kaiser zurückzuführen<sup>29)</sup>. Nicht so schwerwiegend ist hier die Frage, wer von beiden den ersten Schritt getan hat. Sie läßt sich anhand der Quellen nicht lösen. Wichtig für uns ist es jedoch, die Intentionen und Erwartungen beider Seiten bei der Bistumsgründung zu klären.

Für Boleslaw mußte eine eigenständige böhmische Kirche mit einem eigenen Bischof an der Spitze einen Gewinn an Ansehen und Macht bedeuten. Er war in kirchlicher Hinsicht nicht mehr vom Regensburger Bischof abhängig, der außerhalb seines Herrschaftsgebietes weilte, auf den er also selbst nicht den geringsten Einfluß nehmen konnte. Ein Bischof im přemyslidischen Fürstensitz Prag dagegen war seinem Zugriff unmittelbar ausgeliefert. Auch hatte Böhmen in gewisser Weise einen Nachholbedarf, nachdem die noch heidnischen Elbslawengebiete seit Jahren eine Kirchenorganisation besaßen und im polnischen Herrschaftsgebiet des Mieschko, der erst 966 getauft worden war, schon seit 968 ein Bischof in Posen residierte. Dagegen waren die ersten böhmischen Fürsten schon 845 in Regensburg getauft worden<sup>30)</sup>.

Bei der Betrachtung der kaiserlichen Seite ist es hier nicht notwendig, die Bedeutung der politischen und kirchlichen Durchdringung der östlichen Nachbargebiete Deutschlands für die Regierungszeit Ottos I. im einzelnen zu schildern<sup>31)</sup>. Es ist bekannt, daß allein die kirchenorganisatorischen Bemühungen nicht nur das Gebiet zwischen Elbe und Oder

---

<sup>29)</sup> So auch Naegle, Kirchengeschichte Böhmens S. 412 f. Durch alleinige Ausrichtung auf den Bericht des Otloh wird die Haucksche Darstellung, Kirchengeschichte Deutschlands 3, S. 196 ff. sehr einseitig. Graus, Böhmen zwischen Bayern und Sachsen S. 28 f. bestreitet andererseits ohne hinreichende Argumente das „Interesse“ des Kaisers.

<sup>30)</sup> Ein Teil der modernen Forschung bestreitet allerdings, daß es sich hierbei um böhmische Fürsten gehandelt habe. Rostislav Nový, Die Anfänge des böhmischen Staates, Bd. I: Mitteleuropa im 9. Jahrhundert (Acta Universitatis Carolinae Philosophica et historica, Monographia 26, 1968) S. 201 vertritt z. B. die Auffassung, die erwähnten *Boemani* der Fuldaer Annalen zu 845 seien slawische Stammesführer aus dem Gebiet des oberen Main.

<sup>31)</sup> Eine zusammenfassende Darstellung, mehr einen Forschungsbericht, bietet der Aufsatz von Heinrich Felix Schmidt, Otto I. und der Osten, MIOG Erg.Bd. 20, Heft 1 (= Festschrift zur Jahrtausendfeier der Kaiserkrönung Ottos des Großen) (1962) S. 70—106.